

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **FINANZSTABILITÄTSBERICHT: FORTSCHRITTE BEI DER STÄRKUNG VON BANKEN UND STAATEN; SUCHE NACH RENDITE TRÄGT ZUR ENTSTEHUNG NEUER RISIKEN BEI**

- Die Anspannung im Bankensektor hat angesichts der an Fahrt aufnehmenden Vorbereitungen für die Bankenunion und der Stärkung der Bankbilanzen nachgelassen.
- Banken und Staaten im Euro-Währungsgebiet profitieren von zunehmender Suche nach Rendite, jedoch könnten im Fall einer Neubewertung der Risiken auch Ungleichgewichte zutage treten.

Das Finanzsystem des Eurogebiets war im vergangenen Halbjahr weiterhin nur einem mäßigen Druck ausgesetzt. Dies geht aus dem neuen Finanzstabilitätsbericht der Europäischen Zentralbank (EZB) hervor, der heute veröffentlicht wurde. Die Besorgnis der Anleger hinsichtlich der weltweiten Finanzkrise hat in Anbetracht der fortgesetzten Maßnahmen zur Reduzierung der Risiken aus Altlasten vergangener Krisen für Banken und Staaten weiter nachgelassen. Seit dem dritten Quartal 2013, als die umfassende Bewertung (Comprehensive Assessment) durch die EZB in den Fokus der Diskussion rückte, haben die Banken im Euroraum das Tempo bei der Bereinigung und Stärkung ihrer Bilanzen beschleunigt. Das Staatenrisiko hat durch die Umsetzung von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung und Strukturreformen abgenommen, wenngleich der Fortschritt in den einzelnen Ländern unterschiedlich ausfiel.

Indessen zeichnen sich neue Risiken ab, insbesondere in Gestalt einer zunehmenden Renditesuche in allen Regionen und Marktsegmenten, die unter anderem durch ein gestiegenes Vertrauen der Anleger und in gewissem Umfang eine Neuausrichtung der Portfolios zulasten der Schwellenländer bedingt ist. Mit der Suche nach Rendite wächst auch die Sorge über die Entstehung neuer Ungleichgewichte und die Möglichkeit einer plötzlichen und ungeordneten Korrektur der aktuellen Investitionsströme.

Basierend auf einer gründlichen Auswertung der makrofinanziellen Entwicklungen wurden für die kommenden 18 Monate die drei folgenden zentralen Risiken für die Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet identifiziert:

1. **Plötzliche Umkehr der weltweiten Suche nach Rendite bei Auftreten vereinzelter Liquiditätsengpässe und Fehlentwicklungen der Vermögenspreise:** Da nach wie vor die Gefahr einer ungeordneten Anpassung an den Finanzmärkten besteht, sollten die Finanzinstitute über ausreichende Kapitalpuffer und/oder Absicherungsgeschäfte verfügen.
2. **Anhaltend schwache Ertragslage und angespannte Bilanzsituation der Banken in einem Umfeld niedriger Inflation und schwachen Wachstums:** Es besteht nach wie vor Handlungsbedarf, um der noch immer vorhandenen Skepsis hinsichtlich der Bankbilanzen im Eurogebiet entgegenzutreten.
3. **Rückkehr von Bedenken über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung aufgrund unzureichender gemeinsamer Letztsicherung (Backstops), stagnierender politischer Reformen sowie einer lang anhaltenden Phase geringen Nominalwachstums:** Trotz der fortgesetzten Verbesserung der Marktstimmung im Hinblick auf die Staaten des Euroraums gibt es nach wie vor Herausforderungen im Bereich der Schuldentragfähigkeit. Daher dürfen sich die Länder mit dem bisher Erreichten nicht zufriedengeben oder in ihren Reformbemühungen nachlassen.

Die 20. Ausgabe des Finanzstabilitätsberichts markiert das zehnjährige Bestehen dieser Veröffentlichung und enthält einige Sonderbeiträge: einen Überblick über die europäischen Erfahrungen mit makroprudenziellen Instrumenten, eine Abhandlung zur Frage, wie sich ein exzessives Kreditwachstum und ein übermäßiger Verschuldungsgrad feststellen lassen sowie Beiträge zu den Unterschieden und Anknüpfungspunkten zwischen mikro- und makroprudenziellen Ansätzen und zum Engagement gebietsansässiger Banken in Schwellenländern.

Der Bericht ist auf der Website der EZB unter [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu) abrufbar.

Mediananfragen sind an Herrn Andreas Adriano (Tel. +49 69 1344 8035) zu richten.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation & Sprachendienst

Internationale Medienarbeit

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 7455, Fax: +49 69 1344 7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**